

# Die Wochenschau.

Wochenausgabe des „Wisconsin Vorwärts“

1. Theil.

Milwaukee, Samstag, den 1. Januar 1898.

Jahrgang 10. No. 1

## Editorielles.

Die Agitationsweise von Eugene V. Debs im Norden von New York und im südlichen Kanada ist so erfolgreich, daß die kapitalistischen Blätter jener Gegenen jetzt Maßregeln gegen „sozialistische Agitatoren“ befürworten.

In New York ist nach dem Bericht des „Journal“ der Sohn seit einiger Zeit spätere Mittel-Trust jetzt wirklich zu Stande gekommen. Nicht weniger als 200 Unternehmen sind verschmolzen worden, wodurch 200 Geschäftshäuser mit 2000 Lieferungswagen und 16,000 Angestellten als überflüssig auf die Straße gesetzt werden.

Der Trust gedenkt an den Wagen jährlich \$3,000,000 und an den Lönen \$5,000,000 zu ersparen und als Profit in die eigene Tasche zu stelen.

Dazu bemüht ein Wechselblatt: Das wäre nun Alles schön und gut, wenn der Trust auch daran gedacht hätte, für die von ihm existenten Gemächern irgendwo eine neue Existenz zu eröffnen. Aber mit solchen „Kleinstleuten“ können sich ja die Trushäfe, die da glauben, daß die ganze Welt nur für sie zur Ausbeutung da sei, nicht abgeben. Dazu haben sie weder Zeit noch Neigung. Sie sind Kainköhne, die da heute noch denken, wie weiland ihr Vorbild: Was soll ich meines Bruders Hüter sein?

Die „Coming Nation“ bringt recht interessante Einzelheiten zu der Frage nach den Ursachen der vielen Eisenbahnschäden bei. Die Great Northern Eisenbahn hat auf je 75 bis 80 Meilen ihrer Hauptlinie nur einen Nach-Telegraphisten. Der Tag-Telegraphist muß ebenfalls auch die Arbeit des Nachts besorgen. Die Zugangsstellen werden derartig mit Arbeit überhäuft, daß man sie nicht selten halbabschließend bei ihrer Arbeit vorfinde. So ist es auch mit den Telegraphisten in der Office, auch sie schlafen bei der langen Arbeit ein. „Train-Dispatchers“ werden als ein Luxus betrachtet, und es werden denen so wenig wie möglich angeboten.

In Havre, Mont., muß ein einziger „Dispatcher“ 432 Meilen des Geleis betreiben, und ein anderer in Leaderville, Mont., 496 Meilen.

Weiters sind Lokomotiven werden nur in spärlicher Weise benutzt. Die Brennstoffe müssen in den Hards ihre eigenen Ringe zusammenstellen — in Hards, wo Alles bunt durcheinander steht, und wo infolge dieser Wirtschaft schon viele Arbeiter einen grausigen Tod finden.

Die „N. Y. Sun“ bedient in einem längeren Artikel den Pensionschwund auf. Aus ihrer Darlegung geht hervor, daß noch 727,122 Veteranen leben, aber 733,527 Pensionsbezüger, 187,500 aber Pensionsverlangen. Die Listen weisen die enorme Zahl von 76,014 Pensionsärten auf, und trotzdem verlangen noch weitere 578,000 Personen Unterstützung seitens der Regierung. Im letzten Jahre, also 32 Jahre nach Abschluß des Krieges, wurden noch 54,072 neue Namen auf die Pensionsliste gelegt. Dabei wächst die Zahl der Applikanten beständig.

Der Pensions-Kommissär Evans beantragte nur diese erfassten Abgaben in reich lendenhafter Weise mit allgemeinen Präsenzen. Doch unser Pensions-Bureau ein kolossales Schwund-Institut, läßt sich nun nicht länger leugnen.

Ubrigens hat die „N. Y. Sun“ mit ihrer Aufdeckung abschrecklich in ein Wespennest gestochen. Das frühere Tammany-Organ ist seit Jahr und Tag offen republikanisch redigiert worden, hat aber außerhalb des Platzes keine Partei in der Partei seine freundliche Aufnahme gefunden. Da für nimmt die „Sun“ jetzt Rohe.

Es ist eben in jeder Partei gefährlich, Leute, die zuviel wissen, schlecht zu behandeln.

Das Geld der Arbeit ist sehr teuer. Man kann es nur langsam unter Mühen und Schmerzen erlangen. Es kostet die Ruhe, die Gesundheit und zuweilen auch das Leben, welches es unter allen Umständen abstößt. Es kommt nur in kleinen Quantitäten und meist zu spät, niemals aus dem gewünschten Moment, so daß es nie dem Bedürfnis genügt, und nie in den Händen derjenigen bleibt, welche es durch Fleiß erworben haben. Es häuft sich nicht auf und ist zur Schadigung gänzlich ungeeignet. Man täuscht sich, wenn man das heutige mobile Kapital definiert als „aufgehäutete oder angemalte Arbeit“, sofern man nicht die Arbeit Anderer darunter versteht. Ein Minister der Monarchie gab den Armen, welche sich beschlagen, daß ihnen gewisse Rechte vorerhalten würden, den Roth: „Bezeicht euch!“ (Eurichissus-von?) Dieses Gefühl der Proletarier sieht das Geld der Kapitalisten gegenüber — das Geld der Erbschaft, das Geld das man aufzehrt in den Karten därflichen Kostern vorgetragen hat; das Geld, das man sich verschafft hat, indem man sich einfach die Mühe gäbe, geboren zu werden. Es ist auch das Geld dessen, was man mit einem bogen „Ausdruck“ bezeichnet.

Dies ist das Geld des Anges, der Spaltung, des Wunders, der Profit; das Geld des Raubes, der Korruption und Gewissens, der Deutschniederei und Plaster. Es ist dasjenige, welches nicht der Menschen-

der kleinen Zahl von Schmugglern, Geihäßen und Pfennigfischern gehört, die die Quellen des Kapitals entdeckt haben. Es ist nicht mehr die persönliche Arbeit, sondern die Ausbeutung und der Ausverkauf der Arbeit. Dies Geld häuft sich auf irgend eine Weise von selbst an: Es heißt. Es besitzt eine Anziehungs Kraft gleich der Schwere wie die Planeten. Es füllt wie Regenfälle in die kapitalistischen Kassen. Die Profite fließen in's Kapital, wie die Stromme ins Meer. In Nichts gleicht dieses „Fette“ kein schwedende Geld dem magerten Gelde des Proletariers.

Aus Paris wird vom Ende letzter Woche geschrieben:

Die Schauspielerin Sarah Bernhardt's und die revolutionären Ideen, vorgeführt inmitten realistischer Aufführungen, durch welche sich die Aufführung von Gustave Moreau's neuem Drama „Les Mauvais Bergers“ auszeichnet, führten bei der Wiederholung des Stückes, wie vorausgesessen war, im Renaissance-Theater zu großer Erregung. Als am Ende des dritten Aktes der Kompetenzsignal das Anrufen des Militärs verhinderte, das aufgeboten war, um einen Streitaufruhr zu unterdrücken, erschallte auf der Gallerie der Stufen: „Es lebe die Anarchie!“ und der selbe wurde von den reichen Leuten, welche in den Logen saßen, mit „Es lebe die Armee!“ erwidert.

Nachdem sich die stürmische Aufführung, welche diese Rufe verursacht hatten, etwas gelegt hatte, kam es im 5. Akt auf's Neue zu einer erregten Szene. Die Liebe des anarchistischen Stellführers Moreau, gespielt von M. Lucien Guirat, wurde von der Bühne getragen und von den Galerien wurde wütend gerufen: „Tod der Bourgeoisie!“ „Es lebe die Anarchie!“ Es lebe die Kommune!“ Der Lärm war so groß, daß man die Worte der Schauspieler auf der Bühne nicht mehr vernehmen konnte. Die Inhaber der Logen ringen an zu zischen und sie versuchten, die Gallerie neuerzuschließen, was ihnen natürlich nicht gelang, denn dort oben sahen weit mehr als unten und die Gallerie hatte auch trügliche Lungen zur Verfügung. Schließlich mischte sich auch das Parquet ein und der tumult wurde allgemein.

„Genug, genug!“ schrie es von allen Seiten. Das dauerte so lange, bis man müde wurde und endlich Ruhe eintrat. Aber das Süd wurde noch mehrmals in ähnlicher Weise unterbrochen.

Als der Vorhang gefallen war, wurde Sarah Bernhardt stürmisch vorgerufen und der Beifall wollte kein Ende nehmen, als die gesetzte Künstlerin sich lächelnd verneigte. Sogar von den Logenstufen aus wurde sie applaudiert, denn ihrer Kunst konnten auch die Geißelbeschwerer ihre Anerkennung nicht versagen.

Der Inhalt des Stücks ist folgender: Es wird eröffnet mit einer Szene in der elenden Bebauung des Pariser Arbeiterviertels. Er und seine Tochter befinden sich in seinem Zimmer. Im Nebenzimmer liegt die Mutter Madeleine im Sterben. An der Leiche kommt es zu einer bestürzten Auseinandersetzung zwischen Jean Roule, Madeleine's Gesellen, und Robert Hargard, dem Sohn eines Fabrikanten. Der gesuchte Alte behandelte die verschiedenen Phasen eines Streites. Unter anderem findet auch eine Verkommung im Walde statt, bei welcher Jean Roule, der Führer der Ausständigen, gegen die Polizisten spricht, welche sich der Arbeiter dienen, um ihr Glück zu machen und leidenschaftlich zu Gunsten des Ausstandes spricht. Madeleine schließt sich ihm an. Der lezte Akt zeigt die Culmination des Streites. Im Hintergrund mündet eine Neuerbaustadt. Die Streiter haben die Fabrik angesäußert. Ein Kampf zwischen Militär und Arbeitern ist im Gange. Totte und Verwundete werden, da mit jeder neuen Erschöpfung Arbeiterspartnern eintritt.

„Mildtätigkeit“ und weiter nichts als „milde Gaben“ sind unter solchen Umständen ein törichtes Auskunftsmitteil.

Die Stadt sollte der Gesetz, die uns droht, in's Auge schauen und die Arbeitlosen zur gemeinnützigen Produktion organisieren; so daß sie selber produzieren könnten, was sie zum Leben brauchen.

Wo bleibt die amerikanische Intelligenz, wenn wir so viele Menschen nicht vor Hunger bewahren können zur Zeit, da die Getreidepelze zum Versten voll sind!

Der erwartete Bericht über Eigentum, welches unter dem Gesetz von Besteuerung frei ist, wurde dem Stadtrat öffentlich unterbreitet. Das Dokument ist mit großer Sorgfalt ausgearbeitet und ergiebt, daß über 16 Millionen Dollars wertig Eigentum von Besteuerung frei ist und doch im Falle des Beschlusses der Dombos gebracht werden soll.

Der abgeschlagte Steuerwert der Stadt Milwaukee für 1897 ist \$144,425,16. Wenn diesem Beitrag der Wert des stehenden Eigentums beigelegt würde, ausgeschließlich des Staats, County und häuslichen Eigentums, so würde der Gesamtsteuerwert \$191,049,045,46 betragen.

Die Steuerrate in der Stadt ist \$23,12 per \$1000 und durch dieselbe um etwa \$4 per \$1000 niedriger sein könnte.

Der abgeschlagte Steuerwert der Stadt Milwaukee für 1897 ist \$144,425,16.

Wenn diesem Beitrag der Wert des stehenden Eigentums beigelegt würde,

würde der Gesamtsteuerwert \$191,049,045,46 betragen.

Der abgeschlagte Steuerwert der Stadt Milwaukee für 1897 ist \$144,425,16.

Wenn diesem Beitrag der Wert des stehenden Eigentums beigelegt würde,

würde der Gesamtsteuerwert \$191,049,045,46 betragen.

Der abgeschlagte Steuerwert der Stadt Milwaukee für 1897 ist \$144,425,16.

Wenn diesem Beitrag der Wert des stehenden Eigentums beigelegt würde,

würde der Gesamtsteuerwert \$191,049,045,46 betragen.

Der abgeschlagte Steuerwert der Stadt Milwaukee für 1897 ist \$144,425,16.

Wenn diesem Beitrag der Wert des stehenden Eigentums beigelegt würde,

würde der Gesamtsteuerwert \$191,049,045,46 betragen.

Der abgeschlagte Steuerwert der Stadt Milwaukee für 1897 ist \$144,425,16.

Wenn diesem Beitrag der Wert des stehenden Eigentums beigelegt würde,

würde der Gesamtsteuerwert \$191,049,045,46 betragen.

Der abgeschlagte Steuerwert der Stadt Milwaukee für 1897 ist \$144,425,16.

Wenn diesem Beitrag der Wert des stehenden Eigentums beigelegt würde,

würde der Gesamtsteuerwert \$191,049,045,46 betragen.

Der abgeschlagte Steuerwert der Stadt Milwaukee für 1897 ist \$144,425,16.

Wenn diesem Beitrag der Wert des stehenden Eigentums beigelegt würde,

würde der Gesamtsteuerwert \$191,049,045,46 betragen.

## Das Problem der Arbeitslosen lösen.

Die meisten Städte New Englands wie des Westens kämpfen mit dem Arbeitslosheitsproblem. So weit wie möglich seien können, ist in den Hilfespendungs-Methode kein wesentlicher Fortschritt geschehen.

In Lynn, Mass., hat man Privatsammlungen veranstaltet, um die Arbeitslosen unter Aufsicht der Stadtbehörden zu beschäftigen. Jeder Arbeitssuchende muß eine Empfehlung von der Centralstelle der Wohltätigkeits-Institute haben. Auch an anderen Plätzen hat man diesem System vor anderen Vorzug gegeben.

In Lynn ist die Situation sehr akut und in Andeutung dieses Zustandes mag einer Plan eingerichtet.

Der radikal Fehler dieses Systems ist aber, daß es Schleifer-Arbeit begünstigt und auf „Mildtätigkeit“ beruht.

Berücksichtigt hierbei das Verfahren, die Schulinder in diese Sache hineingezogen und sie jeden Tag einen Gegenstand für die Armen — eine Mütze oder eine Kartoffel — einzubringen.

Wie läppisch ist solche National-Ökonomie, die Nation durch Rüben und Kartoffel-Kollektiven der Schulinder reiten zu wollen!

Immer wieder ist die Arbeitlosen-

sonen an steuerbarem Eigentum. Alles zusammen giebt es aber in Milwaukee — außer dem öffentlichen Eigentum — noch 46,364,620 Dollars wert Private-Eigentum, das nicht besteuert wird. Um 1,147,328,84 wird der Stadtrat jährlich verfügt, — notabene, wenn wir die Steuerrate so berechnen, als ob die Steuerzahler ihre Pflicht thäten, — die jeglichen Steuerabgaben würden dann an jedem 10 Prozent weniger an Steuern bezahlen als jetzt.

Man bedenke, was die Stadt alles thun könnte, wenn sie fähig wäre 147,000 Dollars mehr zur Verfügung hätte! Die Einführung freier Schulbücher wäre leicht zu machen.

Offizielle Hospital, Bäder und Schulhäuser könnten sofort errichtet werden, ja man könnte sogar darüber den Kindern, welche die öffentliche Schule besuchen, alljährlich wenigstens eine gemeinschaftliche Mahlzeit zu verabreichen.

Und das Eigenbüchlein bei der gegenwärtigen Besteuerung-Methode ist, daß es gerade solche großen Korporationen sind, die schon gewöhnlich des Schuldes der städtischen Polizei, Feuerwehr u. s. w. überaus herausragen, — ganz absehen von dem außerordentlichen Schutz in ungewöhnlichen Zeiten — z. B. während der großen Streiks in 1894 und 1896 — daß aber diese Korporationen nichts für die Schule bezahlen und auch nichts bezahlen wollen.

Und die Schule untersteht der Besteuerung, die die Mädchens spät werden, um die nächsten fünfzig Jahre zu erhalten. Und das ist eine ungemein ungünstige Besteuerung.

Wie läppisch ist solche National-Ökonomie, die Nation durch Rüben und Kartoffel-Kollektiven der Schulinder reiten zu wollen!

Immer wieder ist die Arbeitlosen-

## Weiße Sklavinnen.

Die Illusion romantischer Mädchen-naturen über das Kunst- und Büchern Leben wird eingemahnt gehörte werden durch die nachstehenden Details über das Schicksal von fünf jungen Wienerinnen enthalten, die sich der Kunst widmen wollten, und nun, fern von Heimat und Eltern, dem größten Elend preiszugeben sind.

Im März dieses Jahres erschien in einem bietigen Blatte ein Interzet des Inhalts:

„Junge, hübsche Wienerinnen, stimmberechtigt, werden für ein Konzert-Tournee durch Spanien, Portugal und Amerika gegen hohen Gehalt gesucht. Gest. Offerte an Impresario A. Durand, hauptpostlagernd.“

Es meldeten sich daraufhin zahlreiche Mädchen, von denen der Impresario fünf auswählte und damit die Truppe „The Five Sisters Parson“ bildete. Der Impresario, der die Mädchen später Herrn Durand überließ, machte mit ihnen in Wien Kontakte, wobei jedes Mitglied der Mädchens taubt und die Kinder mit der Bezeichnung „Herrn Durand“ benannt werden.

Und das Eigenbüchlein bei der gegenwärtigen Besteuerung ist, daß es gerade solche großen Korporationen sind, die schon gewöhnlich des Schuldes der städtischen Polizei, Feuerwehr u. s. w. überaus herausragen, — ganz absehen von dem außerordentlichen Schutz in ungewöhnlichen Zeiten — z. B. während der großen Streiks in 1894 und 1896 — daß aber diese großen Korporationen nichts für die Schule bezahlen und auch nichts bezahlen wollen.

Und die Schule untersteht der Besteuerung, die die Mädchens spät werden, um die nächsten fünfzig Jahre zu erhalten. Und das ist eine ungemein ungünstige Besteuerung.

Wie läppisch ist solche National-Ökonomie, die Nation durch Rüben und Kartoffel-Kollektiven der Schulinder reiten zu wollen!

Und die Schule untersteht der Besteuerung, die die Mädchens spät werden, um die nächsten fünfzig Jahre zu erhalten. Und das ist eine ungemein ungünstige Besteuerung.

Wie läppisch ist solche National-Ökonomie, die Nation durch Rüben und Kartoffel-Kollektiven der Schulinder reiten zu wollen!

Und die Schule untersteht der Besteuerung, die die Mädchens spät werden, um die nächsten fünfzig Jahre zu erhalten. Und das ist eine ungemein ungünstige Besteuerung.

Wie läppisch ist solche National-Ökonomie, die Nation durch Rüben und Kartoffel-Kollektiven der Schulinder reiten zu wollen!

Und die Schule untersteht der Besteuerung, die die Mädchens spät werden, um die nächsten fünfzig Jahre zu erhalten. Und das ist eine ungemein ungünstige Besteuerung.

Wie läppisch ist solche National-Ökonomie, die Nation durch Rüben und Kartoffel-Kollektiven der Schulinder reiten zu wollen!

Und die Schule untersteht der Besteuerung, die die Mädchens spät werden, um die nächsten fünfzig Jahre zu erhalten. Und das ist eine ungemein ungünstige Besteuerung.

Wie läppisch ist solche National-Ökonomie, die Nation durch Rüben und Kartoffel-Kollektiven der Schulinder reiten zu wollen!

Und die Schule untersteht der Besteuerung, die die Mädchens spät werden, um die nächsten fünfzig Jahre zu erhalten. Und das ist eine ungemein ungünstige Besteuerung.

Wie läppisch ist solche National-Ökonomie, die Nation durch Rüben und Kartoffel-Kollektiven der Schulinder reiten zu wollen!

Und die Schule untersteht der Besteuerung, die die Mädchens spät werden, um die nächsten fünfzig Jahre zu erhalten.



## Inland.

Aus der Bundeshauptstadt.

**Washington, D. C.**, 27. Dez.

Der Comptroller of the Currency hat zu Gunsten der Gläubiger der nachfolgenden bankrotten Nationalen Dividenden erklärt: John Gentlemen National Bank of Louisville, Ky., 10 Prozent; Wichita National Bank of Wichita, Kansas.

In diesen offiziellen Kreisen weiß man nichts davon, daß die Ver. Staaten einen Streit Land in Grönland von Danmark laufen wollen. Die Nachricht enthebt aller Begründung. Der Comptroller of the Currency hat der Nevada National Bank von San Francisco die Erlaubnis gegeben, ein Bauschäft zu betreiben. Das Kapital des Institutes beträgt \$3,000,000.

Interessante Operation.

**New York**, 27. Dez.

Die Operation des Trepontins des Schwäbels ist im bishen „Hot Graduate Hospital“ zu einem ganz neuen Zweck angewendet worden.

Henry Chevalier, ein 58jähriger französischer Kleidermacher, wurde vom Schlag getroffen und, anscheinend dem Tode nahe, rückt nach dem Hospital gebracht. Dort wurde ein Stück der Schadeldecke abgenommen, wodurch der vorher beständige Druck auf das Gehirn beseitigt wurde. Fast augenblicklich wurden Atem und Pulsdruck wieder normal. Chevalier war wieder vollständig genesen. Ob aber sein Geisteszustand keinen Schaden erlitten hat, das muß sich noch zeigen. Der Verschlag wird durch das Verlieren eines Blutgefässes im Gehirne, nicht unter der Schadeldecke, verursacht. Das austretende Blut übt nämlich einen Druck auf die Nerven aus, wodurch eine Lähmung derselben entsteht. Wird nun die Operation des Trepontins ausgeführt, so kann der Arzt das geronnene Blut entfernen, wodurch die Nervenlähmung gehoben wird. Die einzige Schwierigkeit, abgesehen von der Geschicklichkeit der Operatoren, ist die, genau die Stelle zu finden, wo sich das Blutgefäß befindet. (D. R.)

Der neue Präsident der Union Pacific Bahn.

**New York**, 27. Dez.

Offiziell verlautet, daß der dritte Vice-President der Chicago & Northwestern Bahn, Doctor G. Burt, zum Präsidenten der Union Pacific Eisenbahn ernannt worden ist.

Verurteilt.

**St. Louis**, Mo., 27. Dezember.

Frau Van Schaak, die durch ihre Klage gegen ihren Schwiegersohn Peter Van Schaak von Chicago, wegen Abwendung der Liebe ihres Sohnes, des Sohnes von Peter Van Schaak zu einer gewissen Berühmtheit gelangt ist, erklärt, um wichtiges Papier, an sie gerichtete Briefe ihres Schwiegersohns, befohlen worden zu sein. Sie kam zum Besuch einer befreundeten Familie nach St. Louis. Während sie im Plantes House Lunch einnahm, kam ein Botenjunge und brachte ein Schreiben, welches, wie sie glaubte, von dem Geschäftsherrn ihres Chica-gos Anwaltes kam, und in dem sie erfuhr, daß der Lebender ihrer die bestreitende, auf ihren Chicagoer Prozeß bezügliche Papiere zu übergeben. Sie that es, um später anzufinden, daß ihr Chica-gos Anwalt den Boten gar nicht gesandt hatte.

Gefechtskampf.

**Liberal**, Mo., 27. Dez.

Im Bahnhofe der Memphis Linien ereignete sich am Sonntag-Abend ein Eisenbahn-Unfall, bei dem folgende Personen verletzt wurden: Missie Lillie Smith, Mrs. Shelton, Col. Jeffreys Pease und Fred Quirtord. Als ein Personenzug vor dem Ort einen Abhang hinunterfuhr und die beiden Theile des auf diese Weise getrennten Zuges rannten, fuhr der vorne befindende.

Wordbuben.

**New York**, 27. Dez.

Während der veranlaßten Nachdrucken Räuber in das Haus der Frau M. S. Kimball in Wissahickon, Pa., welches etwa 10 Meilen von hier liegt. Die Frau wurde so schwer von ihnen verletzt, daß sie wahrscheinlich sterben wird. Der Fahrboden und die Wände waren mit Blut bedekt, ein Räuber, der ein verdeckelter Kampf begegnen haben muß.

Eigenhümliche Verbindung: Menschen.

**New Bedford**, Mass., 27. Dez.

Philip Stanton und Walter Bradford sind über die Verbindung ihres Sohnes von Seiten des Lebendigen Robertson aufmerksam geworden. Sie sind ausführlich erläutert.

Nach Angabe des elterlichen General Gordon und des gleichzeitigen Charles Bradford mussten sie, weil sie den Namen der Hauptstadt von Michigan nicht wußten, zwei Stunden lang neben dem schlafenden Kind sitzen, während dann fortwährend noch eine geistige Mutter kam. Den jungen Stanton verkannte das ganze Kind, bewußt, daß sich die Hauptstadt Michigan Charles Bradfords in Detroit, als er in den Schlaf kam. Jetzt löste er sonst an den Winden darüber, und nach Angabe des Vaters ist die Realheit durch die ausgedehnte Hilfe verhindert worden. Die beiden Väter wollten den Sohn beruhigen.

Wahren George - Denkmalfond.

**New York**, 27. Dez.

Zu den Fonds für die Errichtung eines Denkmals von Henry George haben die größten Betriebe beigetragen: Tech. Co. \$1000; J. C. Walker, Birmingham, England, \$1000; Tom L. Johnson, \$1000; Joseph Pulitzer \$1000; Andrew Carnegie \$1000; Augustus St. Gaudens \$500; Thomas G. Turner \$500; Peter Smith \$500; John G. Chapman \$500; Charles Sumner \$500; James Webb \$500; J. Dennis \$500; and Edward M. Stevens \$500. Es befindet sich jetzt die Summe von \$12,500 in dem Fonds.

Verdächtige Kräfte.

**San Diego**, Cal., 27. Dez.

Hier ist der britische Springer „Sparta“ in Begleitung des Amerikanischen „Königs“ auf der Reise nach Guatemala aufgetreten. Die Kräfte gingen im vergangenen August

von Plymouth England, ob, und haben im Durchschnitt zwölf Knoten die Stunde zurückgelegt.

Der „Leander“ ist ein Kreuzer zweiter Klasse, von 4200 Tonnen Gewicht und einer Geschwindigkeit von sechsgehn Knoten die Stunde.

Die „Virgo“ gehört zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde.

Die „Virgo“ gehörte zu den im vergangenen Jahr gebauten Torpedowaffenbooten und hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen

# Die Wahrheit.

Wochenblatt des Wisconsin Vorwärts.  
Office: 614 State Street,  
Milwaukee, Wis.  
Victor E. Berger, Redakteur.

The Wahrheit (one issue) \$2.00 per copy  
The Wahrheit (one year) \$2.00 per year  
Single Number.

Entered at the Post Office at  
Milwaukee as second class matter.



## An unsere Leser!

### Zur gefälligen Beachtung:

Eine Arbeitzeitung hat seinen "Referendos", wie er in der Regel einer kapitalistischen Zeitung zur Verfügung steht; wir sind ausschließlich zu den Abonnenten unserer Zeitung angewiesen. Wir ersuchen Sie deshalb dringend, uns den schuldigen Betrag wenn möglichst sofort einzuzahlen, damit wir in den Stand gesetzt werden, unseren Verpflichtungen nachzukommen. Wer nicht in der Lage ist, die ganze Schuld zu bezahlen, schreibe wenigstens einen Theil davon; jeder Dollar hilft. In einigen Tagen werden wir überzeugt mit der Verwendung von Prämien beginnen und jedermann, der seine Schuldigkeit hat, erhält ein Zimmer, die dieses Jahr besonders hübsch und ausdrucksstark eingerichtet.

Bei Geldsendungen bediene man sich der Postal-Money-Order oder einer Express-Order, weil es unsicher ist, ob das Geld in einfacher Form zu schicken.

Alle Geldsendungen sind bei uns richten an: "Wisconsin Vorwärts" oder Victor E. Berger, 614 State Street, Milwaukee, Wis.

Wie aus Wien gemeldet wird, werden sich die Chinesen deshalb um so weniger mit der Bevölkerung der Kiao-Chau-Bai durch die Deutschen unterhalten erklären, als sich innerhalb des von den Letzteren beanspruchten Gebiets der "heilige Hügel" befindet, auf welchem in einem doppelten Sarge, angeblich mit zwölf verschiedenen Anjungen, die Leiche des chinesischen Religionsstifters oder Philosophen Confucius (Konfuzius überliefert) begraben liegt, auf dessen Lebzeiten die Lebensweisheit, die Religion und alle Sitten und Gebräuche der Chinesen beruhen.

Dieser Tempel ist das größte Heiligthum des himmlischen Reiches und kam zu einem höheren Amt ernannter Chinesen tritt dorthin an, ohne vor eine Wallfahrt nach dem Tempel gemacht zu haben. Da Wilhelm der Fünfzehneter den Hügel nun einmal hat, so schlagen wir vor, dass die Chinesen von nun an nach dem "heiligen Hügel" (Holy Hill) bei Hartford, Wis., wallfahrt. Unsere Kapitalisten würden bereitwillig darauf eingehen, falls die Chinesen ihre Einkäufe hier machen wollten ...

Gute Menschen, aber schlechte Kapitalisten sind die Leute, welche jüngst zwecks Errichtung einer Stadtverwaltung vorschlagen, dass die modernen Ältern, welche in ganz Amerika als die Quelle aller Dienstleistungen in südlichen Angelegenheiten angesprochen werden, in Zukunft nur gespeiste und nicht auch erretzte Funktionen ausüben sollen.

Dieser Gedanke (Trennung der Legislative von der Executive) ist an und für sich theoretisch vollständig richtig, aber unter den gegebenen Umständen würde er die Dinge in unserem Stadtvorwaltung nur noch erweitern, hätte zu beschädigen.

Die Bürokratie sind nämlich nicht die Urtheile der Korruption in unseren südlichen Angelegenheiten. Sie sind nur eine faule Brüder der anderen, und solcher Brüder gibt es viele. Die Lütfade der Bürokratie aber liegt tiefer: sie liegt in dem System. Nicht nur die Ältern, sondern das ganze Volk ist korrupt. Es ist so geworden durch unser korruptes öffentliches System.

Und überdies in diesem System dopelt korrupt. Es geht nicht um Menschen, zu Arglist, Betrug und moralischen Drehscheiben zu streifen, um erforderlich zu sein, — aber es besteht nur diejenigen, die auch Erfolg haben. Die Anderen werden mit Vernichtung bestraft: — zu proletarien, Dramp, Verdrehen und Prostitution gemacht. Und nicht nur das: die Sieger können auch nach den Siegen: auf Konferenzen und Konferenzen halten die Sieger Reden, tunten keine Weine und allen Trost — Potholes, Alles, um die Hungrieren zu lärmigen und Schleichen zu bestimmen.

Ein Kampf ums Dasein, durch Arglist, Betrug und moralischen Drehscheiben zu bestimmen oder die letzten Erben solider Leute höhnen u. verklamen die Hungrieren, die sich selbst zu bestimmen wollen.

Die Hungrieren, fesselt sie noch weiterbestimmen und doch keine Kapitalisten sind, lassen sich aber durch diesen Haken durchaus nicht abschüren lassen. Sie haben ja das Beispiel des Erfolgs vor Augen: Alles, was sie mögliche haben, ist also ebenfalls — Erfolg. Haben sie Erfolg, so dürfen sie keinen Angst mehr stellen an Sonnenuntergangen und Tränen zu weinen und Champagner trinken und Reden halten zur Sicherung der ganzen Welt.

Und dieses unbarmherzige und ungerechte ökonomische System, in Verbindung mit unseren demokratischen Staatsinrichtungen, (allgemeines Stimmrecht, politische Gleichheit usw.) züchtet eben auch ein Politikantentum, wie wir es haben, — und municipale Verwaltungen, wie wir sie haben.

Die Trennung der Funktionen wird aber das Übel nicht beseitigen, höchstens mehr Politikanten in Beschäftigung bringen.

Es gibt eben dagegen nur ein Mittel: die Aenderung unserer ökonomischen Zustände. Und in dem Grade, wie man die ökonomischen Uebel belegt, werden auch die politischen Uebel fortfallen.

Der Beschluss der letzten Konvention der American Federation of Labor, bat zur Folge, dass unter großdemokratischem "Journal" eine Anzahl bisheriger Arbeiterschüler interviewt. Was die Sozialisten unter ihnen sagten, kann man sich denken, obwohl sie sich nicht so präzis ausdrücken, wie sie es hätten thun können. Alle der Interviewten — Sozialisten wie Nicht-Sozialisten — waren übrigens mit Ausnahme von Miss Walsh, der Meinung, dass die "Silberfrage" am 4. November vorigen Jahres beantwortet worden sei, und seitens der Arbeiter überhaupt keine Beachtung verdient. Viel Rathers wünschten natürlich nicht, die armen "Arbeiterschüler", und die neuen Sozialisten sind, wußten überhaupt keinen. Ein Labor-Leader sprach den frömmsten Wunsch aus, die Trusts und Monopole möchten reguliert werden — den Wunsch haben wir wohl auch, die Frage ist nur, wie lädt sich das heutzutage machen? Und ein Labor-Leader sagte dem "Journal" Reporter sogar, dass die meisten Arbeiter das Silber-Issue und jedes andere Issue fallen zu lassen haben, und von nun an für den besten Mann an stimmen werden ...

Schau! schau! das sieht beinahe so aus, als wollte dieser Mann nächstes Frühjahr wieder laufen — als hester Mann mit lauter, gedroppten Issues. Mit so leichter Bürde glaubt er wahrscheinlich besser laufen zu können, als wie wenn ihm lästiges Silber Issues, oder gar goldenes Prinzipien des Sozialismus im Fortkommen beschweren.

Wie in früheren Jahren, so soll auch heuer das harte Los der übergroßen armen Bevölkerung unserer Stadt dadurch gelindert werden, dass ein Paar Proven einen "Charity" Ball für sie abhalten ... d. h. die Proven tanzen, trinken Champagner, essen Lederschalen und bewundern Ballotetten und Dammanen, Alles das für ... nun für die Armen, die Hungriernden, die Frierenden. Unsere Enten werden darüber ebenso staunen, wie wir über die Sitte der Kannibalen, das Herz des erschlagenen Gegners zu essen, um Rourage zu bekommen. Denn geht es einen grimigeren Hobn, als einen "Armchair-Charity-Ball" für gesunde arbeitswillige Menschen? Für Menschen, die allen Überfluss gehabt haben und die laufend mal so viel schaffen würden, wenn man sie nur gewähren ließe?

Klassengegenstand: gab es wohl auch im alten Rom. Aber damals war man wenigstens ehrlich genug, die Gewalt einzugehen. Die Slaven wurden damals als eine rechte Sache behandelt, und man gab sich ihnen gegenüber keine Blöße zu machen. Der Bürgerliche Wiede dagegen wurde ohne alle Handelei von Staatswegen gegen mit Storn, Wein und Brod wohl verschoben, und durch "öffentliche Spiele" in guter Laune erhalten: Alles das, wie gesagt, aus zwangiger Rothwendigkeit und von Staatswegen, ohne Charity. Denn selbst jeder romische Imperator war verloren, sobald der romische Wiede entartet und verformt wie er war, hungerete ...

Wieder hier in Amerika hungert und friert der Plebs, — und unsere Retoren veranlassen "Charity"-Bälle. Und der Plebs steht draußen und begafft die Rütteln.

Den Rum, die ruppigsten Außenländer aller Aussteuer entzieht zu haben, beansprucht der in Hazelton, Pa., et scheinende "Standard". Das Blatt ergiebt, dass die Muster von Houston, Tex., hundert Dollars gesammelt halten, welche unter die Witwen und Waisen der durch die Deputees des Sheriffs Martin ermordeten Bergleute verteilt werden sollten. Calvin Parker & Co., der welchen diese Bergleute bestreitigten gefunden hatten, wurden erzählt, die Verteilung vorzunehmen. Der "Standard" behauptet nun, dass die Firma sich dazu bereit erklärt und die Verteilung auch vornommen habe, aber erst, nachdem sie die Rechtmäßigkeiten, welche die Bergleute für Materialien u. s. w. schuldeten, abgeschlossen hatten.

Unter solchen Umständen werden wir uns noch etwas erfordern, in welcher Weise das von uns nach Hazelton gefundene Geld — 100 Dollars für die Witwen und Waisen der ermordeten und \$5.25 für gerechtfertigte Verfolgung des Sheriffs — vom dritten Bürgermeister verteilt, welche die Hungrieren zu lähmigen und Schleichen zu bestimmen.

Ein Vehmgericht.

Ein Studiozus von feinen Kommissarinen vermeidet.

Die "schwedischen Studenten" der "Schule-Schule" haben eine rechtliche Urteile davon geschenkt. Ein Kommissar, welcher industriel genug war, "intern" Angelegenheiten der Hohen Studenten in der Freizeit bearbeiteten, wurde gestern Nachmittag gepackt, mit der "roten Rose" in den schweren Schuhe geschoss und gründlich verletzt. Darauf noch das Verhör, dann der Prozess, dann zum Teufelsgericht. Sein Vater ist zum Teufelsgericht, sein Sohn gegen den Haufen geschubbert, woher ihm die Sterne eingedreht wurde. Er lebt nur noch vier Stunden. Herr Arnold auch, der ein Mitglied der Firmaschule.

## Das Bundesgericht

Kann seine Gefangenen nicht unterbringen.

Bundesmarschall Pratt erhielt gestern Nachricht, dass in Zukunft keine Gefangenen mehr aus den Bundesgefängnissen in Wisconsin ins Korrektionshaus in Detroit angenommen würden, und das Bundesgericht ist somit ohne Gefängnis, in dem die für 18 Monate oder längere Zeit verurteilten Strafgefangenen untergebracht werden können.

Der Gerichtsstermin für den östlichen Distrikt von Wisconsin beginnt in der ersten Woche vom Januar und es liegen verschiedene wichtige Kriminalprozesse zur Verhandlung vor. Im Falle, dass die Bundesregierung nicht zu Hilfe kommt, müssen die Urteile auf weniger als 18 Monate gesetzt werden, oder Marshall Pratt wird sich noch einem Privat-Gefängniß umstellen müssen.

In der letzten Sitzung der legislativen Körperchaft wurde ein Beschluss der leichten Konvention der American Federation of Labor, bat zur Folge, dass unter großdemokratischem "Journal" eine Anzahl bisheriger Arbeiterschüler interviewt. Was die Sozialisten unter ihnen sagten, kann man sich denken, obwohl sie sich nicht so präzis ausdrücken, wie sie es hätten thun können. Alle der Interviewten — Sozialisten wie Nicht-Sozialisten — waren übrigens mit Ausnahme von Miss Walsh, der Meinung, dass die "Silberfrage" am 4. November vorigen Jahres beantwortet worden sei, und seitens der Arbeiter überhaupt keine Beachtung verdient.

Ein weiterer Bericht, Meinen und einige

Coastal-News-Zeitung, New York, und einige

Zeitung, New York, und einige

# Die Wochtheit.

Wochenausgabe des „Wisconsin Vorwärts“

2. Theil.

## Editorielles.

The American Federation of Labor ist wenigstens von dem 16 to 1 Blödquin genannt. Daß die Konvention der Einziehung der „Greenbacks“ opponiert, ist übrigens ebenfalls vernünftig.

Die diesjährige „Daily News“ kann es dem Henry C. Payne noch immer nicht vergeben, daß er sie bei zwei Wahlen nach einander schmiede übergegangen hat, und sie verfolgt ihn bei Tag und bei Nacht mit der Schlechtheit einer Fürie, ja man kann mit Recht sagen: die „Daily News“ ist Henry C. Paynes böses Gewissen. Es wird schließlich dem algerischen Henry nichts anderes übrigbleiben, als sich mit seinem bösen Gewissen abzufinden.

Der republikanische „Philadelphia Ledger“ legt, schweren Herzens der Wahrheit die Ehre gebend — der Herausgeber des „Ledger“, Wm. M. Gueritz, ist ja zum Bezug von etwa zwei Millionen banferott und hat eine National-Bank mit sich gerissen — jetzt endlich das Geständnis ab, daß der Dingley-Tarif die monopolistische Tendenz im Lande gefördert habe, denn von zwangsläufig seit dem Infrastritten des Tarifs gegründeten Träumen seien neunzehn auf Grund desselben gebildet worden.

Die biblische Geschichte von den sieben magischen Jahren in Ägypten soll hier in Amerika in ca. sieben Monaten im Großen wiederholt werden, und zwar von Joseph H. Leiter und P. (h r a o) D. Armour. Was wir vor einigen Tagen bei Besprechung des „Kriegstreits“ in Chicago voraus sagten, ist nun eingetroffen — wenn man Völkerberichten trauen darf. Armour und Leiter — die großen Geister — haben ihre Interessen „gepolstert“ und wollen nun gemeinsam den Mai-Weizen „cornern“, d. h. durch Antlauf einen Monopol auf Weizen im Frühjahr haben. In diesem Falle müßte das amerikanische Volk wie gewöhnlich die Kriegskosten bezahlen.

Bundeskonsul Taylor in Glasgow hat dem Staatsdepartement die Kopie eines Circulars der Vereinigten Bau schreiner und Tischler von Glasgow zugesandt, in welchem an die italienische Waren dieser Art „gebotet“ werden. Die schottischen Arbeiter behaupten nämlich, daß sie mit den Arbeitern, die diese Waren herstellen, nicht konkurrenzieren könnten; denn die amerikanischen Löhne dieser Branchen seien „pauper-löhne“. Wahrscheinlich haben sie von den amerikanischen Handelskammern in St. Louis, Oshkosh, Two Rivers, Green Bay und anderen Plätzen unseres Staates gehört. Und was die Billigkeit des Waaren betrifft: in Chicago werden Betzimmereinrichtungen aus hartem poliertem Ahornholz zu \$7 per Baratur in „retail“ verkauft. Diese Waaren werden im Norden von Wisconsin hergestellt. Kein Wunder also, daß die Schotten die Konkurrenz chinesischer und japanischer Waaren nicht fürchten, wohl aber die der amerikanischen. Und wir möchten bei dieser Gelegenheit den Wölfelabfabrikanten J. C. Senn, der fortwährend gegen die Architekturkammer eiftet, darauf aufmerksam machen, daß jene Fabriken im Norden unseres Staates keine Auschläufe sind, — wenigstens offiziell nicht als solche gelten.

Mih Helen Gould hat außer verschiedenen Sparten auch den, um Weihnachten zuvorangestellten Kindergarten New Yorks aus ihren Wanzenhöhlen im Gekack herausgeholt, derselben zu bilden, zu kleiden und zu speisen in einem herrlichen Schloß mitten im Walde. Dann werden die Kinder wieder per Extrabahn nach New York zurückgebracht und in ihre Höhlen abgeführt. Etwas Großartiges kann man sich kaum denken, als diesen Sport einer brennerbrennen Willkür. Gott den Kindern der Armen ihre süßesten Träume verwirklichen, so in ein Herrschafthal in Walde führen, um so dann zurückzuführen in die Rock ihrer Gaskind-Hölle, dazu gehört die Freiheit der höchsten Geldkarikatur Amerikas.

Mih Elizabith Banks wollte, um den Arbeitern zu „heilen“, ihnen zeigen, wie man für die Woche leben kann. Sie probierte es aber mit einem Experiment an ihrer eigenen Person. Jeden Tag bereitete sie „Frischkost“ an die Abendküche der „R. P. World“. Schließlich aber verlor sie ihre Zuversicht durch Zweifel, und endlich erlangte sie die Überzeugung, daß sie in einem Zirkus bestimmen war. Nun hat sie das Experiment aufgehoben. Mit all ihrer Erfahrung, Intelligenz, Klugheit und Geduld, mit all ihrem Eifer, ihr Unternehmen erfolgreich zu erhalten, konnte sie bei \$3 die Woche nicht leben und sie brach ihre Überzeugung nur dahin aus:

„Ein Kind kann das; wer bei \$3 die Woche leben soll, muß sein Leben in Krankheit, Hunger und unter Erziehung aller Segensfestekeiten verbringen.“

Und Mih Banks hat gefunden, daß Kinder den Menschen nur \$3 die Woche verdienen und alles aufzuheben, was

um die Schande von sich fernzuhalten. Und welche Briefe Mih Banks von verzweifelten Mädchen erhalten hat!! (R. P. World.)

Viele Leute sagen, es habe immer Reiche und Arme gegeben und es sei ein fruchtbloses Bemühen, da Wandel schaffen zu wollen. Reich werden, nach ihrer Ansicht, die Fleißigen und arm bleiben, die, welche zu viel Geld ausgegeben und zu verschwendlich leben. Nun hat es in der That eine Zeit gegeben, in der Reichtum und Entbehrung für die Mehrzahl der Menschen nicht gut zu befriedigen waren, weil eben die Arbeitsmittel noch sehr primitiv und die Arbeit insgesamt nicht ergiebig war. Heute aber ist das Problem gelöst und Mittel der Bedürfnisbefriedigung sind in Hülle und Fülle vorhanden, so daß jetzt fortwährend von Überproduktion die Rede ist. Der Einwand also, es sei nicht möglich, der Armut aus der Welt zu schaffen, fällt heute in sich zusammen. Der leichte Census hat ergeben, daß der Nationalreichtum so arach ist, daß auf den Kopf der Bevölkerung etwa \$1000 fällt, wenn eben nicht einige wenige im Bezirk dieser unzureichenden Gütermengen wären. Um einen anderen Zustand der Dinge herbeizuführen, müssen die Produktions- und Transportmittel vereinfacht werden, d. h. in den Kollektivismus des Volkes übergehen. Um das zu erreichen, ist es nötig, daß das Proletariat in den Besitz der Staatsmacht gelangt. Die Arbeit der Sozialisten wird von vielen als verächtlich bezeichnet, weil sie nicht sofort die großartigen Resultate ergeben. Es ist mit der Arbeit der Sozialisten wie mit der eines Malers, der „al fresco“ malt. Die aufgetragenen Farben werden zuerst von der Wand aufgenommen und alle Mühe scheint vergeblich zu sein. Aber schließlich bleibt doch ein schönes Gemälde hinter, und erstet die Bewunderung aller, die zuerst zweifelten. Nicht anders ist es mit den von uns aufgewandten Mühen. Sie werden eines Tages herstellende trüchte tragen und Mensch der heutigen werden vielleicht noch dabei sein, wenn aus dem Zeitalter der Vorbarbare die Menschheit sich zur wahren Freiheit durchringt.

Seit letzten Montag (20. Dezember) ist der Staat S. Carolina politisch in ein neues Stadium getreten. Von jetzt an wird Niemand in diesem Staate mehr stimmen können, der nicht lesen und schreiben oder Steuer zu zahlen kann über einen Sonderhut im Wert von mindestens \$200 aufzuzeigen kann.

Schon vor Jahren war es ein Lieblingsgebot des popolaren Sozialisten T. H. Mann — des großen Feinds des Trusts und Monopole, er jetzt Bundes-Senator — und seiner Anhänger gewesen, die Regierung des Staates von politischen Rechten auszuschließen. Im Jahre 1885 brachten sie endlich eine Konstitutions-Konvention zu Stande und nach zweimonatiger Debatte stimmte diese den Beschlüssen, die jetzt erst voll in Kraft treten. Man hat sich damals, als man das Gesetz annahm, eine hinterhältig offen aelaufen. Es war nämlich Gefahr vorhanden, daß man durch sofortige Ausführung des Gesetzes einer großen Anzahl Weiber das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiteren Klaue zu dem Gesetz angenommen wurde. Diese Fatae, daß während der zweitwöchigen Zeit der Eigentumsschutz noch nicht genügt, um Männer zu förmeln, sondern nur der Nachwuchs genügt, und daß im dieser Periode das Stimmrecht nehmen würde: während einer weiter

# Jesus oder Judas?

Eine Geschichte aus der Gegenwart von Victor Holländere.

(Fortsetzung.)

Als Nittel schwieg: „So hören Sie denn, meine Herren, die traurige Vergangenheit dieses Menschen!“ Und es rechte sich Karl Trud, und es sahen, als ob seine hämmerige Gestalt wuchs um Kopftönen.

„Der da“ — er rief es im Donnerton — „ist ein verdächtiger Spiegel der Polizei, für die er arbeitet seit Jahr und Tag... Der da drängt sich ein in die Kreise der Arbeiter, um für Sündenlohn sie zu verarbeiten und zu verlassen... der da wechselt allein seinen Namen und treibt sein Handwerk bald hier, bald dort... der da mußte Leipzig verlassen, weil sein Lüghandwerk ruchbar geworden... und der da“ — er pakte ihn bei den Schultern und schrie es ihm mit gellender Stimme ins Ohr — „hat es in unglaublicher Weise verstanden, sich immer wieder in die Partei einzuschmuggeln! Und dieser Blutlust ward geplaudert — sein Kopf ward rot, wie eine Feuerfuge — ich, ich wußte und mied ihn, aus feiger Furcht, er könnte mich preisgeben: Herr Platon Simirento“ — er griff das Russen Hand — „das ist die Geschichte dieses Menschen. Und wenn ich bislang geschwungen habe, ich that es um klar, mit völlig klar über diesen Schuft zu werden. Und an Ihnen ist es jetzt mit gleicher Ehrlichkeit — Dienst um Gedenkens verlange ich — mit offen den Gründen zu nennen, die Sie zu mir führten. Denn Sie, Platon Simirento“ — und er sentte die Stimme — „find nicht der Mann eitler Neugier, Sie Platon Simirento wissen, um wasentwillen Sie hier vor mir stehen.“

Der Russe sprach kein Wort. Die Fugen seines Lädenbuches lagen auf dem Erdhoden, mit seinen Händen wußte er in seinem langen, spießen Bart.

Und zu Nittel in seinem gebrochenen Deutsch: „Ich werde Ihnen begleiten, geben Sie mir Ihr Arm“ und erstarrend, ein wunderliches Lächeln auf den Lippen: „Ert sein mein bestes, theuerstes Freund und dominiert bei mir seit Monate drei.“

Karl Trud läßt er ins Ohr: „Heute Abend bin ich bei Ihnen.“

Dann brachte er Nittel den Hut auf den Kopf, griff ihn am Arme, umklammerte ihn wie mit einem Eisen- und verließ mit einer linsischen Verbeugung das Zimmer.

Trud hatte den Freunden den Rücken gewandt, und wie abwesend stierte er auf die Platze des Tisches.

Höfle trat an ihn heran und legte seinen rechten Arm auf seine Schulter: „Trud, Trud — haben Sie sich nicht hinreichen lassen? Jetzt auf der Hut vor diesem Wurm!“

Karl Trud wandte ihm sein volles Gesicht zu. Es war vielleicht um einen Schatten bleicher, aber es lag auf seinen Augen ein erster Glanz. Silberstein, der an der Thür sich herumdrückte, verlegen, ob er hier nicht überflüssig, wünschte er zu sich heran. Und mit einem matthen Lächeln: „Doch Sie es wissen, Silberstein... ich bin einer von den Geschäftlichen... ein Roth... ein Büchler... Alzeit voran, Wilhelm Höfle... und der Klafter... der Feigling... ist der lezte, der meine Wege kreuzen wird. Und dann... ob früher oder später... einmal muß auch bekannt werden... frei vor aller Welt.“

Wie ein Nachwandler stand er vor den Beinen.

Fredel schien es, ihn, den Drunkenen, nur mit einem Worte aus dem Rausch zu weden. Leise schritten sie zur Thür, ohne daß er sie zurückholte und verließen das Zimmer.

Hat Ihnen Trud gefaßt“, begann Silberstein schüchtern zu Höfle, „dah Sie heute Abend...“

Höfle unterbrach ihn: „Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, aber ich weiß nicht, ob es heute gerade meine Zeit...“ er bemerkte einen geträumten Zug um Silbersteins Lippen — „ist es nicht zu spät, wenn ich Sie um Ihr heimische?“

„Sie sind mir willkommen zu jeder Stunde, Höfle.“

„Ich bin“ und sie trennten sich, ohne daß Höfle darauf achtete, wie Silberstein die Hand ihm bot.

Trud aber hatte, nachdem die Freunde ihn verlassen, nach seinem Hut gegriffen und war ins Freie gekettet.

Platon Simirento und immer wieder Platon Simirento ging es ihm durch den Kopf. Einmal — darüber war sein Zweitel — wurde er über Nittel Neues hörten und es lag ihm daran, ein erdrückendes Material, gegen das, kein Widerstand mehr möglich, der Partei zu unterbreiten, diesen Elenden ein für allemal zu entlocken. Dann aber — und das reizte ihn — welcher Zusammenhang bestand zwischen Nittel und Simirento. Wie kam der Russe dazu, mit jenen gemeinsamen Quartieren zu beschreiten und sich daran ihm anzufreunden, dieser Einbildung, die mit jedem anderen Raum zwei Worte wechselte? Und er rief sich noch einmal die Szenen bei Bogow zurück — und jenes hämmerische Wulfsheul, in das er bei dem Namen Marowitsch ausgebrochen war. Hier mußte etwas Schweres vorliegen, denn nicht unisono hatte der Russe plötzlich jede Beherrschung verloren.

Er kürzte wieder nach Hause.

Arbeiten! arbeiten für Studium — Wechselfecht! — Dann wieder zugeschleppt. Hunger hatte er.

Wieder raste er die Treppen hinunter — um die Ecke in die nächste Kneipe.

Er merkte nicht, wie die Käthe ihn verunsichert anschauten und mit einander lachten. Die Buben würdigte er hinunter und trat über Gebüde.

Der Kopf wurde ihm schwer, und um ein Haar wäre er mittes im Lokal eingeschlafen.

Auß Sophie! — Er beglich die Zelle.

Zum Teufel auch, er fand seinen Hut nicht und geriet in förmliche Wuth.

Herr Oberleutner!“

Er merkte wieder nicht, daß das Niemand schon in ein vernehmliches Lachen ausartete.

Der Berufene kam heran.

„Ich finde meinen Hut nicht,“ brachte er ängstlich hervor, „einer der Gäste muß ihn verloren haben.“

„Schwörlich!“ unterbrach ihn der Kellner, „denn Sie sind bereits ohne Hut in das Lokal gekommen.“

Er machte etwas verdächtiges Gesicht. Die Gäste lachten unbändig.

Mit einem „Mahlzeit!“ schritt er aus der Kneipe.

Was ihm alles passierte. — Im Grunde war es ihm gleichgültig, mochten die sich immer lustig machen, soviel sie wollten; auf die Rücksicht nehmen, das fehlte ihm noch gerade.

Ah! das Sophia! und die ganze Erziehung der verlorenen Nacht und die Aufregung der letzten Stunden machten sich geltend.

## XII.

Er schloß bis zum Abend durch — in einem Zuge.

Als er erwachte, muhte er erst langsam auf alles sich besinnen. Er sah sich die Stirn und ordnete sein Haar.

Wo Simirento nur stecke! Er wußte unruhig und ging in großen Schritten im Kreise durch das Zimmer. Er hatte jenes bestimmende Gefühl auf der Brust, in dem man fortwährend sich Bewegung machen muß und nicht umstehen ist, zu einem eingezogenen Versteck zu gehetzen.

„Ich haben gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

Der Ausbruch seiner Miene hatte sich völlig verändert. Wieder trat er jenes bestialische Zug hervor, der sie schon einmal heute in Schreden gesetzt hatte.

„Ich habe gesucht dieses Canaille,“ sagte er und stetsch mit den Fäusten.

## Aus dem Tagebuch eines Unglücklichen.

Der letzte Bürgermeister.

Erinnerungen! Welcher Wohlstand liegt doch in dem Worte. Du fühlst am Kamine und schütt das Feuer, daß die Leichen darunter nicht verglimmen und sterben dinne und siehst dem Todtenwische zu, wie die Farben auflaufen und verschwinden, bald leise, bald knisternd, prasselnd. Da, als wäre dein Hirn von einer Flamme ergriffen und flöge laut und bitter und lachte hell und heiter, steigen Erinnerungen in dir auf, die einer Zeit angehören, welche längst verfließen. Erinnerungen! was wäre das Leben ohne sie? Was die Stimme ohne Ton, was der Ton ohne Farbe. Alles geht vorüber. Die Erinnerungen ziehen, sie überdauern das Grab. Sie bilden die Phantome, sie ergeben die Dichtung und erhalten die Liebe. In Erinnerungen leben die Sagen, können die Götter, lacht die Hoffnung und schützt die Noth. So laulche auch mir, lieber Vater, der ich in Erinnerungen zu dir sprechen will, du mein Vater.

Es war kaum 5 Uhr Nachmittags gewesen, als ich, ein 7jähriger Knabe, aus der Schule nach Hause kam und unter ganzes Mobiliar um lag. Bürgerstiel aufgestellt stand. Mein Vater war

in der Stadt auf dem Markt, meine Mutter schmiede diente Bündel zusammen; meine Großeltern aber beteten leise. Ich wollte eben einige Fragen an meine Mutter richten, als untere Hanne auf mich zutrat und mich bat, ihr im Garten behüten zu sein. Ich folgte ihr umso williger, als ich Aufklärung von ihr zu erhalten hoffte über das, was ich eben gesehen. Und ich erhielt sie. „Sei still, mein Kind“, sagte die alte Dame, sich eine Bräne von ihrem rothen kleibenden Auge wegwünschend. „Sei still! Deut gibt es ein großes, schreckliches Ereignis, das die ganze Stadt einnehmen wird und das von jenen bösen Menschen angelegt werden wird, die schon viele Städte zum Schwundgemacht haben und auch nicht einmal aufgegriffen worden sind. Sei still, mein Kind. Die Nachbarn sagten, daß es ein Teufelswerk sei, das Gott zur Strafe der sündigen Menschheit in Scene gelegt habe. Dein Vater aber ist anderer Meinung.“ Sie hielt inne, legte den Finger an die blauen Lippen und murmelte: „Still, still, still!“ Und ich war still, so mehr als das. Ich war eine lebende Statue der Furcht, deren angstliche Augen nur Blammen und Rauch sahen und das schauderhafte Todestingen meines besten Spielzeugs, das in den Flammen aufging. Ich wollte austrocknen, aber ich vermochte es nicht, ich wollte die kleinen Hände ausstrecken, aber sie waren wie gelähmt. Wie unerträglich ist doch die Jugend. Was einem liebt ist, verläßt man so ungern und doch soll es einmal verloren sein, dann ist es auch bald vergessen. Die Dame nahm mich auf den Arm und brachte mich zur Mutter, die sehr bald merkte, daß mir mit etwas vorgegangen war. Sie suchte mich zu beruhigen, indem sie mir älterer Geschichten von meinen Namensabern erzählte. Ich aber war von einer Neugierde geplagt, die wohl die heitige in meinem Leben gewesen ist, und, sobald ich mich allein wußte, schlich ich zur Thürre hinaus und da stand eiferd in die nächste Straße ein. Da kam ich wieder zu mir selbst und mochte keine Augen. So wie es in meinem Elternhaus aufstand, ich es in allen Häusern aus und nach unten. Es verlor sich nicht, eine detaillierte Schilderung meiner Gedächtnisszettel zu geben. Seit zwanzig Jahren erinnere sie sich nur noch des Namens „Dorf“ oder „Marktstadel“. Vor fünfzig Jahren aber soll sie eine respektabiles Aussehen gehabt haben, und wie vernehme waren ihre Erinnerungen. Das die Zeit verschlingt und modifiziert ja alles, und so waren den einstigen Glanz zweck nur noch ein baufälliges, zerstörtes Rathaus, das aus dem Markt hund, ein großer weiter Platz mit einem Wolke von holzernen Denkmäler und ein senes hässlicher Bürgermeister, der jener Bürgermeisterfamilie angehörte, welche vor ihm in der Stadt rezipierte. Alle Achtung vor dem Namen. Er führte ein großes Haus, das möglichst zwei Zeitungen, hätte ein halbes Dutzend Briebe und zweite Klasse. Und dabei war er „der“ und „einer“ in seinem Amte. Er etonierte in eigener Person die Bürger und Abgeordnete, die Steuern und nahm eben, was er kriegen konnte, monatlich auch Gedebeten. Wenn die armen Leute dann klagen, sie hätten keine Lachshäuser, so ließ er ihnen Straße und alle Säde und gab ihnen die Anteilung, diese Dinge an Stelle der Leuten zu denunzen. Die Kosten hierfür berechnete er sehr niedrig, weil er nichts auf die Armut des Hauses nahm. So verstand er es, sich die Herzen aller zu gewinnen. Selbst für den Vermieter hatte er ein anderes Lächeln und einen warmen Handdruck. In jenen Tagen aber, die Gewitterwolken am Himmel seiner Regierung zeigten, was er hagerte und länger als sonst, nach oben und unten in Bild und Weise. Dann geschah es, daß ich keines stiegle, keinem in der Nähe begegnen, weil ihm jeder auswich. Viele wollten auch gehen, aber wie er in solchen Stunden des Grabmal seiner Ahnen zu sah, dort sehr lange verweilte, dann in derselben Stimmung zurückkehrte, um nach Verlust von einer oder mehreren Wochen wieder unter die Dinge zu sein. Das war fast vor jeder ersten Unregelmäßigkeit. Heute war er anders. Er sprach mit den Bürgern über die Verteilung der bemannten Habe und machte sie aufmerksam, daß er entfernt vom Hause des Eigentumsmarsches gestrichen sind, denn weniger Freiheit bei Ausbruch des Feuers. Dieser Rath hatte zwar Folge, daß die meisten Bürgerschaften aufgeweckt wurden, der schwedische und durchaus unpopuläre Wohlstand.

Das war immer so. Das Benehmen, sich nicht offensichtlich zu tun, weil die Gelegenheit zur Auskultation sohnhaft, die Prinzipalität dieser Ratsversammlung, jede einzelne Person jedoch mit einer anderen Prinzipalität, jede einwohnende Familie einer solchen von einem halben Prinzipalität, jede einzelne Person jedoch mit einer anderen Prinzipalität. Am nächsten Tage werde ich das Gesehene. Seid Ihr einverstanden?“ Die Bürger applaudierten, lärmten doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

Nachdem vierzehn Tage verlossen waren, geschah etwas Merkwürdiges in der Stadt. Die Straßen wurden gereinigt, die Brunnen beschönigt und mehrere Jungen zur Wache gesetzt, weil sie in ihrer jugendlichen Stadt zu unschön sahen. Die Jungen versuchten sich zu widerlegen, aber die finstere Bild ihres Kinds entblößte. Seid Ihr einverstanden?“

Die Bürger applaudierten, lärmten

doch's und Jubelten an. Der Bürgermeister lächelte vornehm, salutierte höflich und verschwand vor der Tribune.

# Die Wahrheit.

Wocheblatt des Wisconsin Verwalters.  
Office: 614 State Street,  
Milwaukee, Wis.  
Editor: C. Berger, Redakteur.

The Wahrheit (one volume).....\$2.00 per year  
The Wahrheit (one number).....25¢ per issue  
Genuine Number.....5¢

Entered at the Post Office at  
Milwaukee as second class matter.



## Es wird Rächt.

Es wird Rächt sogar in den Höpfen der Gelehrten, wenn sie sich nur einmal entschließen, die Rose aus ihren Büchern zu erheben, und ihre Augen aus das zu richten, was um sie her in der Welt vorgeht. Sie und sie finden sich dann auch Männer unter ihnen, die Muth genug haben, das, was sie gesehen, der Wahrheit gemäß nachzuverfolgen. So hat beim Abschluss dieses Schuljahrs der Rektor der Universität von Washington, Dr. A. C. A. A. A., eine Ansprache an die Abiturienten gehalten, die fast den Einzug machte, als wäre sie einer anarchistischen Propagandaschrift entnommen. Auf die Zuhörer soll dieelbe eine wahrhaft überzeugende Wirkung ausgeübt haben. Der Redner spricht von der vor der Thür stehenden jugendlichen Revolution, und weiß nicht, ob es sich eine notwendige Folge der verdeckten Handlungen unserer beginnenden und brechenden Klasse ist.

Er sagt unter Anderem:

"Es ist die allgemeine Lage in der Welt, daß diejenigen, die die Minen öffnen, die die Erze schmelzen, die in den Fabriken arbeiten, die neuen Maschinen ersinden, die neue Quellen des Reichthums erschließen, kurz alle diejenigen, die die Kosten der Produktion der ungeheuren Reichthümer der Menschheit tragen, nicht den ihnen zustimmenden Anteil daran erhalten. Und wer wollte es wagen, die Gerechtigkeit dieser Klasse zu verneinen? Wer wollte behaupten, daß in diesem Lande, wo die Verteilung des Reichthums immerhin noch nicht eine ganz so ungleichmäßige ist, als wie bei den meisten übrigen Nationen der Erde, auch nur ein Schaden von Gleichheit in den verschiedenen Schichten der Gesellschaft vorhanden wäre? Es ist fast unmöglich, sich eine klare Vorstellung von dem kolossalen Reichthum dieses Landes zu machen. Wenn wir versuchen, denselben in Zahlen darzustellen, so sind dieselben so groß, daß uns die Begeisterung dafür fehlen, und daß wir keine Begeisterung gegen sie haben, das, was sie geschenkt.

Der Wahrheit gemäß zu verfolgen,

die zur schnellen Anhäufung von Reichthümer keine Gelegenheit bieten, gerieten in Misshandlung, — dasselbe ist der Fall bei uns. Die Tänzer und Pöppelner erneut den Tanz und die Belohnungen, die zur Zeit des Carnivals nur den Gelehrten, Künstlern und Philanthropen zustehen; ebenso es bei uns. Achtung war vorhanden, um Beobachtung, wie in der heutigen Gesellschaft.

Jugend und Professoren, die zur Feier eines unähnlichen Unterfangen kamen. Nun, nachdem es die ganze Welt geplündert hatte, Millionen verschwendeten an den Tafeln der Reichen, konnte ganze Heere von Schwarzen und Schmeichlern unterhalten, konnten Taten nach dem Gefallen der Herrschenden auferlegen, irgend eine Klage der Unterdienstlichen als Hochverrat brandmarken, keine Todesstrafe für Geld und Titel verbergen, das Verbrechen eines Elterns mit dem Tode bestrafen, die großen Dicke, Räuber und Mörder frei ausgetragen und Aergre, Scher, Schriftsteller und Philosophen zu Stoffen machen. Was hat Amerika heute weniger, als Rom damals that? Rom habe die Reiche am, — so thun wir. Seine Aristokratie war die des Besitzes — so ist die untreue. Der Römer schaffte seine Stellung außer für den damals verbündeten Edgemonia. Dass ich aber der Amerikaner.

Beschäftigungen und Professionen, die zur schnellen Anhäufung von Reichthümer keine Gelegenheit bieten, gerieten in Misshandlung, — dasselbe ist der Fall bei uns. Die Tänzer und Pöppelner erneut den Tanz und die Belohnungen, die zur Zeit des Carnivals nur den Gelehrten, Künstlern und Philanthropen zustehen; ebenso es bei uns. Achtung war vorhanden, um Beobachtung, wie in der heutigen Gesellschaft.

Jugend und Professoren, die zur Feier eines unähnlichen Unterfangen kamen. Nun, nachdem es die ganze Welt geplündert hatte, Millionen verschwendeten an den Tafeln der Reichen, konnten Taten nach dem Gefallen der Herrschenden auferlegen, irgend eine Klage der Unterdienstlichen als Hochverrat brandmarken, keine Todesstrafe für Geld und Titel verbergen, das Verbrechen eines Elterns mit dem Tode bestrafen, die großen Dicke, Räuber und Mörder frei ausgetragen und Aergre, Scher, Schriftsteller und Philosophen zu Stoffen machen. Was hat Amerika heute weniger, als Rom damals that? Rom habe die Reiche am, — so thun wir. Seine Aristokratie war die des Besitzes — so ist die untreue. Der Römer schaffte seine Stellung außer für den damals verbündeten Edgemonia. Dass ich aber der Amerikaner.

Nichts, absolut nichts. Es gibt nur diesen einen Richter spricht: "Diese Menschen sind Räuber und Räuber." Es ist ein Ausdruck, bei dem einem die Haut schaudert. Die Bedrohung dieses Landes — denn diese Menschen bedrohen die ganze Verwaltung aller öffentlichen Angelegenheiten — sind Räuber und Räuber.

Es ist eine jüngste Anklage. Man erhebt vor seiner eigenen Stimme, wenn man diejenige ausspricht. Aber das Schreckliche dabei ist, daß die Wahrheit derselben von niemand bestreit werden kann. Die ganze Nation weiß es, und die ganze Welt ist nicht im Stande, auch nur ein einziges Wort zu sagen, durch daß die ungeborene Kind der Räuber in mildrem Lichte erscheinen könnte.

Dieses Hazardspiel in Wertpapieren (Stocks) ist indessen nur ein Kapitel in der Geschichte der großen Verbrechen in diesem Lande, denn jede Eisenbahn-Gesellschaft, jedes Monopol ist bösartig auf demselben System des Raubes und des Diebstahls. (Was sind denn gegenüber den Räuber, die gegenwärtig ganz Chicago in Aufregung versetzen, bei denen es sich doch niemals um einen einzigen Dollar handelt? Red.)

Die Arbeit in diesem Lande sind keine russischen Slaven, keine englischen Sklaven. Sie sind intelligenter und wohl unterrichteter. Sie kennen ihre Rechte, und sie kennen ihre Macht. Sie wissen auch, daß die Hölle von Brüder, Unterdrückung und Bestrafung

Wie ist dies?

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)

Wie kann ein solches Leben bestehen, das nicht durch Unterdrückung und Bestrafung bestimmt ist? (Red.)